



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

# Universitätsbibliothek Paderborn

**Deutsche Balladen**

**Loewenberg, Jakob**

**Bielefeld [u.a.], 1933**

Gustav Falke

**urn:nbn:de:hbz:466:1-28215**

Sanft Michael der and're hieß,  
Sein Hüftschwert kurzes Glänzen stieß.

Der erste sprach: Herr, röte!  
Der zweite sprach: Herr, töte!

Töte den Werwolf, den Zwietrachtsgeist,  
Der Deutschland in blutige Stücke reiht.

Röte die Wangen vor Grimm und Scham,  
Daß in Deutschland abhanden die Treue kam.

Da hob sich am Weg in zerschossenem Wams  
Ein sterbender Landsknecht schwäbischen Stamms;

Der rief: Ihr Herren sprecht törlisch drein,  
Mit euch wird nicht zu rechten sein.

Viel lieber in Deutschland Schmach und Not,  
Als in der Fremde weißes Brot.

Ich müßte zehnmal zugrunde gehn  
Und würde zehnmal auferstehn.

Ich rief von frischem alsogleich:  
Gott segne, Gott schütze das Deutsche Reich!

### *Gustav Falke*

Geb. 11. Januar 1853 in Lübeck, gest. 8. Februar 1916 in Hamburg

#### 85. Die Schnitterin

War einst ein Knecht, einer Witwe Sohn,  
Der hatte sich schwer vergangen.  
Da sprach sein Herr: „Du bekommst deinen Lohn,  
Morgen mußt du hängen.“

Als das seiner Mutter kund getan,  
Auf die Erde fiel sie mit Schreien:  
„O, lieber Herr Graf und hört mich an,  
Er ist der letzte von dreien.“

Den ersten schluckte die schwarze See,  
Seinen Vater schon mußte sie haben,  
Den ander'n haben in Schonens Schnee  
Eure schwedischen Feinde begraben.

Und laßt Ihr mir den letzten nicht,  
Und hat er sich vergangen,  
Laßt meines Alters Trost und Licht  
Nicht schmählich am Galgen hängen!“

Die Sonne hell im Mittag stand,  
Der Graf saß hoch zu Pferde,  
Das jammernde Weib hielt sein Gewand  
Und schrie vor ihm auf der Erde.

Da rief er: „Gut, eh' die Sonne geht,  
Kannst du drei Äcker mir schneiden,  
Drei Äcker Gerste, dein Sohn besteht,  
Den Tod soll er nicht leiden.“

So trieb er Spott, hart gelaunt,  
Und ist seines Wegs geritten.  
Am Abend aber, der Strenge staunt,  
Drei Äcker waren geschnitten.

Was stolz im Halm stand über Tag,  
Sank hin, er muß' es schon glauben.  
Und dort, was war's, was am Feldrand lag?  
Sein Schimmel stieg mit Schnauben.

Drei Äcker Gerste, um's Abendrot,  
Lagen in breiten Schwaden,  
Daneben die Mutter, und die war tot.  
So kam der Knecht zu Gnaden.

#### 86. Die treue Schwester

Vater und Mutter lagen im Grab,  
Und der Bruder wollt' übers weite Meer.  
Wiebke hing an seinem Hals,  
Verzagt und weinte sehr.

Meine Lampe will ich ans Fenster stell'n,  
Kein Stern hat heller'n Schein,  
Herzbruder, und wenn du wiederkehrst,  
Dein Schiff läuft sicher ein.

Ans Fenster stellte die Lampe sie  
Und wartete an sieben Jahr',  
Alle Schiffer kannten ihr Licht,  
Das brannte hell und klar.

Sieben Jahre und sieben noch.  
Lösch' doch deine Lampe aus!  
Sie schüttelte ihren weißen Kopf:  
Er kommt doch einmal nach Haus.

Und eines Nachts, und die See ging schwer,  
 Und sie sahen, am Fenster brannte kein Licht;  
 Da sprachen sie, er ist heimgekehrt,  
 Ihr Glaube trog sie nicht.

Und morgens, sie wollten den Bruder sehn,  
 Im Hafen war kein Schiff, kein Boot,  
 Und sie gingen und fanden die Lampe leer,  
 Und Wiebke saß und war tot.

### *Adolf Frey*

Geb. 18. Februar 1855 in Narau, lebt in Zürich

#### 87. Knut von Schleswig

Der Dänenkönig Magnus winkt  
 Jung Siwart auf die Seite:  
 „Sobald die Nacht vom Himmel sinkt,  
 Besteig' den Hengst und reite!

Nach Schleswig reit' zu Herzog Knut,  
 Hol' ihn zu Fest und Reigen —  
 Er kehrt nicht heim, 's geht ihm ans Blut —  
 Schwört mir aufs Schwert zu schweigen!“

Er reitet über Bruch und Land  
 Nach Schleswig über die Brücke,  
 Und als der dritte Tag erstand,  
 Kehrt' er mit Knut zurücke.

Es webt der goldne Sonnenstrahl,  
 Die wilden Finken schlagen,  
 Herr Knut denkt an sein blond Gemahl  
 Und reitet voll Behagen.

Jung Siwart wird es schlimm zu Mut,  
 Tut still daneben reiten;  
 Ihn reut des Herzogs edel Blut,  
 Greift warnend in die Saiten:

„Frau Chriemhild sitzt im Hunnenland  
 Und weint um einen Toten;  
 Die Sippen hat von Worms am Strand  
 Zum Feste sie entboten.

Sie ziehn mit Mann und Roß heran,  
 Herr Gunther und Herr Hagen,  
 Die haben ihr das Leid getan,  
 Den Junggemahl erschlagen.